

2

SICHERES LAND

Beim Welt-Risiko-Bericht schneidet die BRD gut ab, aber andere Länder sind noch sicherer.

3

SICHERES NETZ

Die RUB hatte im Rennen um das Max-Planck-Institut für IT-Sicherheit die Nase vorn.

4

SICHERES ANKOMMEN

Bochum bekommt mehr Geld für die Integration geflüchteter Menschen.

6

SICHER UNGLAUBWÜRDIG

Trump's Umgang mit den Journalistenmördern aus Saudi-Arabien ist erschreckend.

:bszank – Die Glosse

„Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, urteilen die drei Engel in Goethes Faust über den Protagonisten. Eine Einstellung, die auch aus der Feder des CDU-Vorsitzaspiranten Friedrich Merz stammen könnte. Denn ganz im Geiste der neoliberalen Nullerjahre fiel dem damaligen stellvertretenden Unionsfraktionsvorsitzenden beim Verlust und Wiederauffinden seines Laptops durch einen obdachlosen Menschen nichts Besseres ein, als ihm sein Buch „Nur wer sich ändert, wird bestehen. Vom Ende der Wohlstandsillusion“ zu schenken. Wohlwollend könnte man dem Mittelstandsmultimillionär Pateralismus vorwerfen. Und wer kann es ihm verübeln? Was Menschen in Not brauchen, ist keine Wohlfahrt, keine schnelle Hilfe vor Ort, sondern einfach einen kleinen Anstoß. Oder – in den Worten des ehemaligen SPD-Bundesvorsitzenden Müntefering gesprochen – „Nur wer arbeitet, soll auch essen.“ Der Unterschied zwischen den beiden reichen Männern? Franz Müntefering wusste, wann es Zeit war, nicht mehr wieder zu kommen ...

:juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Portale in andere Welten: Auf der WebNacht konnte man in vielseitige Spielwelten eintauchen.

Bild: gin

Mit Mario & Co. durch die WebNacht surfen

LAN-PARTY. Jedes Semester organisieren die Fachschaftsräte ET/ITS ihre WebNacht und auch dieses Jahr luden sie wieder zu digitalem und analogem Vergnügen.

Egal ob Hardcore-Gamer*in, Casual-Spieler*in oder nur analog-Nutzer*in. In dieser Nacht wurde allen die Möglichkeit geboten, sich vom Uni-Alltag auszuklinken und entspannt mit kostenlosen Pizzen und Softdrinks die Nacht zu genießen. Sei es bei einem strategischem Coun-

ter-Strike-Match, schnellem Kurvenfahren bei Trackmania Nations Forever oder wildem Durcheinander bei League of Legends. Wer jedoch nichts mit den neuen Games am Hut hat konnte sich an Retrokonsolen à la Dreamcast, SNES & Co. ausprobieren. Und für die digital

Aversierten gab es die Möglichkeit an Gesellschaftsspielen oder einer Pen-&Paper-Runde teilzunehmen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

Kongress zur 68er-Bewegung in Berlin

GESCHICHTE. Vom 7. bis 9. Dezember findet in Berlin unter dem Namen „Geschichte wird gemacht“ ein Kongress des SDS (Sozialistisch-demokratischer Studierendenverband) statt. Auch Bochumer*innen sind dabei.

Rudi Dutschke, Herbert Marcuse, Frank Deppe, Benno Ohnesorg – das sind alles Namen, die im Kontext der 68er-Bewegung ständig zu hören sind. Um zu besprechen, warum diese heute noch Relevanz haben aber auch wie die Bewegung kritisch zu beurteilen ist, treffen sich Interessierte aus ganz Deutschland beim „68/18 Kongress – Geschichte wird gemacht“ vom 7. bis 9. Dezember an der Technischen Universität Berlin. Der Kongress, zu dem sich bisher rund 1.000 Personen anmeldeten, entstand als Kooperation zwischen Die Linke.SDS und dem Allgemeinen Studierenden-ausschuss (ASTa) der TU Berlin. Das

Programm wird aus einer breiten Auswahl von Vorträgen, Workshops und auch Performances von bekannten Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen, Journalist*innen, Politiker*innen und weiteren bestehen.

SDS in Bochum

Auch der SDS an der RUB ruft zur Reise nach Berlin auf und nimmt am Kongress teil. An der RUB gründete sich der SDS im vergangenen Jahr neu. Seitdem baue man stetig auf Strukturen auf und versucht, neue Mitglieder zu gewinnen. Dabei steht vor allem das Informieren im Vordergrund. „Unsere Aktivität besteht aus politischer

Bildung“, so Lukas von Buttlar, Mitglied des SDS. Daher freute sich der Bochumer SDS beispielsweise über den Erfolg eines Vortrags des Münchener Kommunikationswissenschaftlers Kerem Schamberger, zu dem im vergangenen Jahr über 100 Zuhörer*innen erschienen. Derzeit besteht ein Schwerpunkt der Arbeit der Gruppe im Protest gegen das Hochschulnovellierungsgesetz und in der Unterstützung von Aktionen wie den Seebrücken-Demonstrationen. Der SDS an der RUB trifft sich jede Woche donnerstags um 18 Uhr im UFO.

:Stefan Moll

Durch die WebNacht, bis zum Morgengrauen

LAN-PARTY. Am 23. November luden die Fachschaften Elektrotechnik und Informationstechnik (ETIT) und IT-Sicherheit (ITS) ins ID zur „legendären“ WebNacht mit analogen und digitalen Spielen sowie Wettbewerben und Pizzen ein.

Die jetzt seit mehr als zehn Jahren stattfindende WebNacht, seit 2012 alleinig von den Fachschaftsräten ETIT/ITS organisiert, ist eine große Lan-Party für Studis und Alumni der RUB, bei der nicht nur Spieler*innen digitaler Games auf ihre Kosten kommen. Eine von manchen Studis als „legendär“ bezeichnete Nacht mit kostenlosen Pizzen und Softdrinks sowie Bier und Glühwein zu erschwinglichen Preisen. Von 18 Uhr bis 6 Uhr früh waren die Tore der WebNacht geöffnet und die Räume gut gefüllt, von 210 erwarteten Studis und Alumni erschienen etwa 200. Von diesen 200 Spieler*innen hielten

ganze 30 bis zum Ende und dem neuen Morgen durch.

Digital und analog

Die ganze Nacht hindurch gab es die Möglichkeit, verschiedenste Games, auf dafür vorbereiteten Servern, in den CIP-Pools des ID-Gebäudes zu spielen. Neben Games wie Trackmania Nations Forever, League of Legends und Warcraft III stellte sich Counter-Strike als Favorit der Studis an diesem Abend heraus. Für die kompetitiveren Spieler*innen in dieser Nacht gab es die Möglichkeit, an zwei verschiedenen Turnieren teilzunehmen. Das

Counter-Strike: Global Offensive Turnier war mit Paysafecard-Guthaben in Höhe von 75 Euro dotiert. Das League of Legends Turnier im Modus ARAM (All Random All Mid) konnten

die Mitglieder von Team „4“ für sich entscheiden und erhielten jeweils einen USB-Stick mit 32GB als Preis. Neben den aktuelleren Games in den CIP-Pools ließen Retrokonsolen des AStA Nostalgiegefühle wieder aufleben. Auf Teppichen vor flimmernden Röhrenbildschirmen konnte man SNES, Dreamcast, Atari und weitere Oldtimer ausprobieren und das Wohnzimmerflair der 90er kam auf. Einige Studis interessierten sich primär eher fürs analoge Spielen und nahmen am gleichzeitig laufenden Spieleabend teil. Organisiert vom FSR ITS trafen etwa 70 angemeldete Teilnehmer*innen für Gesellschaftsspiele ein oder nahmen an einer Runde eines Pen-&Paper-Rollenspiels teil, welches gut zwischen vier und fünf Stunden andauern kann.



Zusammen spielen erhöht den Spaß-Faktor: Die Zeit verliert man hierbei schnell aus den Augen.
Bild: gin

Highlights

Die Organisator*innen bewerteten den Abend als „sehr gelungen“. Am besten kamen bei den Studis neben den Turnieren die kostenlosen Pizzen an. Die Fachschaftsräte veranstalten die WebNacht, um den Studis die Möglichkeit zum Kennenlernen und Netzwerken zu geben. Der hierfür beste Weg sei: „In einer gemütlichen Atmosphäre Kommilitonen der eigenen Fakultät kennenzulernen.“ Wer die WebNacht dieses Semester verpasst hat muss nicht lange warten, denn sie ist auch für nächstes Semester geplant.

:Gianluca Cultraro



Eine gemütliche Runde mit Kommiliton*innen: Auf der WebNacht konnten Gesellschaftsspiele mitgebracht oder ausgeliehen werden.
Bild: gin

Bild: gin

Jede*r ist betroffen, aber Kinder besonders

KATASTROPHE. Das Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der RUB (IFHV) hat gemeinsam mit dem Bündnis „Entwicklung Hilft“ den „Welt-Risiko-Bericht 2018“ veröffentlicht.

Seit 2011 wird jährlich der Welt-Risiko-Bericht vom Bündnis „Entwicklung Hilft“, einem Zusammenschluss von verschiedenen Hilfsorganisationen wie „Brot für die Welt“, herausgegeben. Der thematische Schwerpunkt, der aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird, ist jedes Jahr anders. In diesem Jahr liegt dieser auf Kinderschutz und Kinderrechte.

Vor allem in Krisensituationen sind Kinder besonders gefährdet. Ein Grund dafür ist, dass die physische und psychische Bewältigungskapazität von Kindern noch nicht so ausgeprägt ist wie bei Erwachsenen, sodass sie stärker unter den negativen Folgen leiden. Auch werden die Kinderrechte während und nach den Katastrophen häufig nicht beachtet. „In Krisen muss man Möglichkeiten finden, den Kinderschutz in den Vordergrund zu setzen“, findet Robin Pass, General Manager am IFHV. Das Errichten von Kinderschutzzentren kann dabei helfen.

Der WeltRisikoIndex

Neben den Berichten zur Situation der Kinder ist auch ein wichtiger Bestandteil des Berichts der WeltRisikoIndex, der vom IFHV berechnet und methodisch aktualisiert

wurde. „Wir haben geschaut, wie gefährdet die Länder dieser Welt sind im Falle einer Katastrophe“, erklärt Pass. Es wird nicht nur berechnet, wie groß das Gefährdungspotential einer Katastrophe durch die geografische Lage von 172 Ländern ist, sondern auch wie die Gesellschaft darauf vorbereitet

ist und damit umgehen kann. Wie erwartet befinden sich Länder wie die Philippinen, Guatemala oder Bangladesch unter den Top Ten. Aber auch europäische Länder haben eine hohe Platzierung: So sind die Niederlande auf Platz 65 und Griechenland auf 78. Deutschland ist auf Platz 155. Das sei nicht so verwunderlich, denn „vom Klimawandel ist die ganze Welt betroffen.“ Auch Länder, die denken, sie seien frei von Naturkatastrophen, haben ein Risiko, wie



Umweltkatastrophe Dürre: Vor allem Kinder sind in Krisen die Leidtragenden, deren Rechte missachtet werden.

Bild: Christoph Püschner/Diakonie Katastrophenhilfe

man zum Beispiel bei den Waldbränden in Kalifornien sehe. „Der Bericht soll eine Entscheidungshilfe für politische Leitungsträger sein. Sie sollen dadurch wissen, wo Hilfe und Zusammenarbeit angebracht sind“, so Pass. Den gesamten Bericht findet Ihr unter weltrisikobericht.de.

Schon bald fangen die Mitarbeitenden des Instituts an, den Bericht für das nächste Jahr mit dem Thema „Wasser“ zu erstellen.

:Maïke Grabow

In die USA reisen

Zukunft. Durch einen deutsch-amerikanischen Austausch können Studierende mithilfe der Universitätsallianz Ruhr in die USA reisen. Dafür muss man sich eine wichtige Frage stellen: Wie sieht die Zukunft der Städte im Ruhrgebiet aus? Bei dem Projekt „Future of my city“ wird amerikanischen Studierenden die gleiche Frage gestellt, nur in Bezug auf den Rust Belt, einer Industrieregion im Nordosten der USA. Bewerben können sich Studierende der RUB, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen als Einzelperson oder Gruppe bis zum 5. Dezember 2018 unter tinyurl.com/thefutureofmycity.

Zunächst tauschen sich die Studierenden über eine Online-Plattform aus und entwickeln dort gemeinsam ihre Zukunftsideen, die sich auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte beziehen können. Begleitet werden sie von Expert*innen aus der Wissenschaft. Der transatlantische Austausch findet dann zwischen Juli und Oktober 2019 statt. Die Studierendengruppen reisen zu der anderen Region und können dort sehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in den Industrieregionen gibt.

:mag

Den grünen Gürtel der Welt erhalten

NATURSCHUTZ. Den Regenwald vor dem Abholzen und Tiere vor der illegalen Jagd schützen – das lässt sich nicht mit einem Kasten Bier retten. Zwei Studentinnen der RUB wollen auf ihr Biologie-Projekt aufmerksam machen und Sammeln für den guten Zweck.

Der mittlerweile emeritierte Professor Eberhard Curio gründete vor über 20 Jahren die „Phillipine Initiative for Environmental Conservation“ (PhilinCon). Ein Projekt, das sich bis heute für den Natur- und Umweltschutz auf den Philippinen einsetzt. „Das ursprüngliche Ziel war, den Korallenschnabel-Hornvogel vor dem Aussterben zu bewahren“, sagte Sofia Zeisig, Biologie-Studentin an der Ruhr-



Der Grund für die Entstehung der „Phillipine Initiative for Environmental Conservation“: der Korallenschnabel.

Bild: Sofia Zeisig

Uni. Über ein Spezialmodul in der Tropenbiologie, das unter der Leitung von Curio war, kam sie zu dem Projekt auf den Philippinen. Mittlerweile liegt der Fokus nicht mehr nur auf dem Hornvogel, sondern hat sich auf den Schutz des Regenwaldes erweitert, denn dieser Biodiversitätshotspot ist durch den illegalen Holzschlag gefährdet. Rund acht Prozent des ursprünglichen Waldes sind noch vorhanden und an dieser Stelle spielt der Hornvogel eine wichtige Rolle, er nimmt als Samenverbreiter eine wichtige Rolle bei der Wiederaufforstung ein.

Hilfe vor Ort ...

In Bochum und Panay wird Hand in Hand zusammengearbeitet. Eberhard Curio und Christian Schwarz, Doktorand und Manager des Projektes, fahren regelmäßig auf die Philippinen, um nach dem rechten zu sehen. „Wir stellen den Einheimischen Arbeitsplätze zur Verfügung“, erzählt Sofia. Denn sieben festangestellten Waldrangern, vier Stationsmitarbeitern, sechs „Porter“, die hausmeisterähnliche Tätigkeiten übernehmen oder den Rangern helfen, einem Tierarzt und jeweils einem Organisations- und Komiteemitglied arbeiten vor Ort gegen die

Abholzung und für den Schutz und die Kultivierung bedrohter Tierarten. Auf Panay versuchen die Mitarbeiter*innen aber auch, den Wilderern eine alternative zum illegalen Jagen zu bieten, indem sie nachhaltigere Lebensstile zeigen oder Nutztiere und Pflanzen zum Tausch gegen Waffen und Kettensägen zur Verfügung stellen.

... und in Bochum

Das Team rund um Eberhard Curio, Christian Schwarz rundet Biologin und Grafikerin Helga Schulze sowie die engagierten Biologiestudentinnen Tabea Wulms und Sofia Zeisig ab. Die beiden machen in und rund ums Ruhrgebiet auf das Projekt aufmerksam. „Wir sind auf die Idee gekommen im Sommer an Straßenfesten und im Winter auf Wintermärkten auf unsere Organisation aufmerksam zu machen, Spenden zu sammeln und Kuchen und andere Leckereien



Setzen sich für Tiere und die Umwelt ein: RUB-Studentinnen Tabea Wulms (2.v.l.) und Sofia Zeisig (2.v.r.).

Bild: Sofia Zeisig

wie vegane Kekse und andere Goodies zu verteilen“, erwähnte Sofia abschließend.

:Abena Appiah



INFO:BOX

Wer sich gerne über die Organisation und dem Projekt genauer informieren möchte, findet „PhilinCon“ am

- 1. Dezember im Tierheim Bochum
- 8. und 9. Dezember bei „Anis und Zauber, der vegane Wintermarkt“ in Duisburg
- 20. und 21. Dezember auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt im Haus der Guten Tat, Standnummer 401.

Drei Sterne fürs Essen

Akafo. Zum fünften Mal in Folge befragte PETA 58 Studierendenwerke nach den veganen Angeboten in ihren rund 900 Mensen und zeichnete diese aus. 37 Studierendenwerke reichten ihre Bewerbung zur Bewertung als „Vegan-freundlichste Mensa 2018“ ein. Darunter war auch das Akademische Förderungswerk der Ruhr-Universität Bochum vertreten und konnte wieder eine Drei-Sterne-Bewertung einsammeln. Besonders viele Pluspunkte konnte das Akafo bei der Option der Pflanzenmilch an den Kaffeautomaten sichern. Aber auch die fleischlosen Alternativen wie die vegane Gulaschsuppe, die auch bei Nicht-Vegetarier*innen gut ankommt, wurden positiv bewertet. Dennoch könnten die veganen Angebote ausgebaut werden, denn wie im Vorjahr reichte es nicht für vier Sterne. Diese Auszeichnung bekommen nur Mensen, die keine Fleischgerichte anbieten, also komplett vegetarisch oder zum Teil vegan sind. In diesem Jahr konnten nur zwei Mensen die vier Sterne erlangen. Die Mensa St. Paul des Studentenwerks Erlangen/Nürnberg und Mensa FU Veggie N°1 vom StudierendenWERK Berlin.

:bena

Neues Max-Planck-Institut in Bochum

IT. Juli 2017 – Bochum und die RUB zeigen sich von der besten Seite, denn ein neues Institut für Cyber-Sicherheit steht auf dem Spiel.

„Das ist eine grandiose Nachricht für Bochum“, sagt Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch über das zukünftige Max-Planck-Institut (MPI). Neben Bochum begutachteten die Delegierten der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) auch Saarbrücken und Darmstadt, doch das Max-Planck-Institut für Cyber Security und Privacy bekommt im Ruhrgebiet den neuen Standort. „Für unseren Forschungsbereich IT-Sicherheit, der mit dem neuen Exzellenzcluster Casa inter-

national an der Spitze rangiert, ergibt sich dadurch ein idealer Kooperationspartner in direkter Nachbarschaft“, so Prof. Axel Schölmerich, Rektor der Ruhr-Universität Bochum. Davon profitiert auch die große Fakultät für Informatik der Technische Universität Dortmund: „Das Forschungsfeld IT-Sicherheit ergänzt hervorragend unsere Stärken im Bereich Künstliche Intelligenz und Big Data“, sagt Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund. Beide Universitäten kooperieren bereits seit

mehreren Jahren mit bestehenden Max-Planck-Instituten im Ruhrgebiet.

Capitol Cyber-Sicherheit

In Bochum ist deutschlandweit ein einzigartiges Ökosystem für Cyber-Sicherheit entstanden, denn Start-Ups in diesem Be-

reich gründen sich rund um das Umfeld der RUB. Unterstützung bekommt das Ökosystem durch den IT-Sicherheits-Inkubator Cube5 und das Center for Advanced Internet Studies (CAIS). „Ich freue mich außerordentlich über das Votum der Max-Planck-Gesellschaft. Mit der Ansiedlung eines neuen Max-Planck-Instituts wird auf vorhandene Exzellenzen aufgebaut und Bochum zur Hauptstadt der IT-Security“, fasst der Oberbürgermeister zusammen. Ebenso freudig über den Zuspruch des MPI ist Ministerpräsident Armin Laschet: „Die Entscheidung für das Ruhrgebiet ist eine weitere Auszeichnung für die herausragende Forschungslandschaft in Nordrhein-Westfalen und ein wichtiger Schritt für die Metropole Ruhr auf dem Weg zu einer starken Wissenschaftsregion.“

Ob der neue Standort an der RUB oder Mark 51°7 sein wird, steht noch nicht fest. Doch das alte Opel-Gelände scheint ideal zu sein. Bereits im Frühjahr wurde der Mietvertrag für einen Teil der Verwaltung des ehemaligen Opel-Verwaltungsgebäudes unterzeichnet.

:Sarah Tsah



Bald in Bochum? Ein neues Institut für Cyber-Sicherheit soll entstehen.

Bild: Tuxyso / Wikimedia Commons / CC BY-SA 3.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

Gute Taten vollbringen und sich wohl fühlen

ENGAGEMENT. In der Weihnachtszeit sammeln viele Organisationen für einen guten Zweck. Damit man nicht nur nimmt, sondern auch gibt, stellen wir Euch einige besondere Aktionen in Bochum vor. Wie wäre es mit einem Gemälde oder mit Geschenken für Tiere?

Ein Haus der guten Tat

Auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt gibt es mehrere Gelegenheiten, um eine gute Tat zu vollbringen. Rund zehn soziale Institutionen, Vereine und Privatpersonen aus Bochum verkaufen im „Haus der guten Tat“ (Hüttennummer 401) auf dem Husemannplatz weihnachtliche Ware für einen guten Zweck. Zum Beispiel ist *Enactus* der RUB vertreten. Die Organisation verkauft am 28. und 29. November Portemonnaies, die von Geflüchteten für die Geflüchtetenhilfe genäht wurden. Auch hängen an dem Stand Wunschzettel von Kindern aus fünf Kinderheimen, die man mit der Erfüllung ihrer Wünsche glücklich machen kann. Die Geschenke können bis zum 12. Dezember bei Bochum Touristinfo abgegeben werden.

• Täglich, 12 bis 21 Uhr. Husemannplatz, Bochum. Eintritt frei.

Eine Kunstauktion

Bei der 47. Bochumer Kunstauktion werden 169 Exponate zum Verkauf angeboten. Mehr als 70 Künstler*innen aus dem Ruhrgebiet und darüber hinaus stellen ihre Werke für den guten Zweck zur Verfügung.

Denn bei der Auktion, organisiert von der Bochumer *Amnesty International*-Gruppe, geht der Gewinn nur zu einem Drittel an die Kunstschaftern, der Rest an die Menschenrechtsarbeit von *Amnesty International*. Bei den Exponaten, die man sich zuvor online anschauen kann, ist für jede*n etwas dabei: Die Kunstwerke reichen von klassischer Malerei bis zu Fotografien oder Objekten. Einige Einstiegsgebote liegen bei nur 10 Euro. Etwas Gutes tun und dabei die Wohnung aufpeppen!

• Sonntag, 2. Dezember, ab 12 Uhr. Foyer der Kammerspiele, Schauspielhaus Bochum. Eintritt frei.

Einmal Freude schenken

Auch in diesem Jahr startet die Caritas im Ruhrbistum wieder ihre Aktion „Freude schenken“. Diese geht ganz einfach: Man packt einen Karton mit hilfreichen Dingen, speziell auf die Zielgruppe abgeschnitten, und reicht diesen bei den Annahmestellen ein. Für Senior*innen wären mögliche Inhalte Bücher, Kekse, Kerzen, Notizbücher etc. Wichtig ist es, auf dem Paket zu vermerken, für welche Zielgruppe es gedacht ist. 2018

richtet sich das Projekt vor allem an Senior*innen und Obdachlose, um diesen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten.

• Bis Montag, 10. Dezember. 2. Etage, Huestraße 15, Bochum.

Ein Wunschbaum

Nicht nur Menschen bekommen etwas zu Weihnachten geschenkt, sondern auch Tiere. Für das Tierheim Bochum ist es schwierig, jedes Tier zu beglücken, weshalb eine Wunschbaumaktion ins Leben gerufen wurde. Die Wunschbäume sind im und vor dem Tierheim aufgestellt, sodass Interessierte sich einen Wunschzettel abholen und erfahren können, was für die Tiere ein geeignetes Geschenk wäre. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Spielzeug oder Leckerli? Am 16.



Anderen eine Freude machen: Das ist nicht nur mit Geschenken möglich.

Bild: mag

Dezember ist dann die Bescherung, zu der die Beteiligten mit den verpackten oder unverpackten Geschenken für die Tiere eingeladen sind. Für die Zweibeiner gibt es zum Dank Kaffee, Kuchen, Waffeln und selbstgekochte Suppen (vegan und vegetarisch).

• Sonntag, 16. Dezember, ab 11 Uhr. Tierheim, Bochum. Eintritt frei.

:Maike Grabow

Anonyme Spurensicherung

GEWALT. Die Gleichstellungsstelle der Stadt startet eine Kampagne zur anonymen Spurensicherung nach sexualisierter Gewalt.

Am 25. November war der Internationale Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen. Bereits Tage zuvor machten Zahlen zur häuslichen Gewalt Schlagzeilen. Laut Informationen von Spiegel Online wird in Deutschland jeden zweiten bis dritten Tag eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner ermordet. Auch die Zahlen zu häuslicher und oft sexualisierter Gewalt sind in Deutschland hoch. Grünen-Bundesvorsitzende Annalena Baerbock beklagt 4.000 fehlende Plätze in Frauenhäusern, Familienministerin Franziska Giffey (SPD) plant, diese Lücke möglichst zu schließen. 2017 wurden bundesweit über 140.000 Fälle von Gewalt in der Partnerschaft zur Anzeige gebracht, doch die Dunkelziffer liegt vermutlich weitaus höher, da oft keine Anzeigen gestellt wurden. Trotzdem ist eine Spurensicherung vor allem bei Formen sexualisierter Gewalt oftmals notwendig. Da sich betroffene Frauen meist in körperlichen und psychischen Extremsituationen befinden und sich im unmittelbaren Zeitraum nach der Tat nicht sicher sind, ob sie Anzeige erstatten werden, bieten Kliniken in Bochum, Witten und Herne nun eine anonyme Spurensicherung an.

Da zahlreiche Verfahren wegen Sexualstraftaten aufgrund mangelnder Beweise eingestellt werden würden, habe man sich in den drei Städten dazu entschieden, ein anonymisiertes System zur medizinischen Spurensicherung zu entwickeln, das die persönliche Glaubwürdigkeit noch zusätzlich untermauern solle. In acht Kliniken wird die Spurensicherung angeboten. Betroffene Frauen müssen im Falle einer anonymen Untersuchung nicht direkt Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten. Möglich macht dies eine Änderung in der Mitteilungspflicht von Ärzt*innen an die Krankenkassen über durch Dritte verursachte Gesundheitsschäden bei häuslicher und sexualisierter Gewalt. Diese ist seit März 2017 an die ausdrückliche Einwilligung der betroffenen Personen gebunden. Falls sich Opfer sexualisierter Gewalt erst später entschließen, Anzeige zu erstatten, werden die Spuren anonymisiert im Rechtsmedizinischen Institut gelagert.

Mehr Infos unter tinyurl.com/spurensicherung-bo.

:Justin Mantoan

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Mehr Geld für Geflüchtete

INTEGRATION. Der Stadt Bochum stehen 2019 mehr Mittel zur Integration von Geflüchteten zur Verfügung.

Rund sechs Millionen Euro mehr kann die Stadt Bochum im kommenden Jahr zur Integration von Geflüchteten ausgeben. Grund dafür ist die Entscheidung der schwarz-gelben Landesregierung, die Integrationspauschale in Höhe von 432,8 Millionen Euro, die der Bund jährlich an die Länder zahlt, in voller Höhe an die Kommunen weiterzugeben. Zuvor leitete die Landesregierung ein Viertel der Gelder weiter. Die vorherige rot-grüne Landesregierung verwendete diese für den Landeshaushalt. Damit steigen die Mittel, die Bochum aus der Pauschale erhält von knapp zwei Millionen auf etwa acht Millionen Euro.

Erneute Forderungen

Die Meldung zur Weiterleitung der Bundesmittel kam zeitnah zu verstärkten Forderungen, mehr Unterkunftsplätze für Geflüchtete in Bochum bereit zu stellen. Denn am 29. November wird das Bochumer Seebrücken-Bündnis eine Kundgebung am Bochumer Rathaus veranstalten. In einer Ratssitzung, die an diesem Tag stattfindet, soll besprochen werden, ob die Stadt weitere

Plätze für Geflüchtete zur Verfügung stellt. Als Begründung für die Forderungen weist das Bündnis auf bisherige Versäumnisse der Stadt hin. Denn diese stellt 1.000 weniger Plätze für Geflüchtete zur Verfügung als der Landesschlüssel von NRW vorgibt. Grund dafür ist, dass in Bochum die landesweite Erstaufnahmestelle für Geflüchtete in NRW eingerichtet wurde. Auch fordert das Bündnis bessere Wohnmöglichkeiten für Geflüchtete. So heißt es im Aufruf: „Es muss außerdem das Ziel sein, alle Menschen, die in Bochum leben, statt in engen Containern und anderen Massenunterkünften dezentral in eigenen Wohnungen unter zu bringen.“ Das Seebrücken-Bündnis ist eine europaweite Bewegung, die sich für die Aufnahme von Geflüchteten und gegen die Kriminalisierung von Seenotrettung einsetzt.

:Stefan Moll



ZEIT:PUNKT

• Donnerstag, 29. November, 14 Uhr. Rathaus Bochum. Eintritt frei.



52. Studierendenparlament – Was bedeutet das?

HOPPO. Ihr wisst nicht, was vom 3. bis zum 7. Dezember gewählt wird? – Null Problemo. 45 Prozent unserer Befragten wussten es „so ungefähr“ oder gar nicht. Ihr seid also nicht allein und wir lassen Euch auch nicht allein. Wir geben Euch einen groben Überblick.

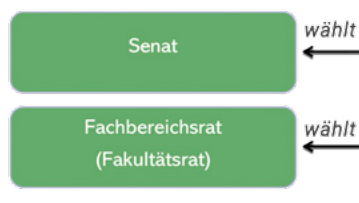


Das Schaubild stellt dar, welchen Einfluss Eure Stimme haben kann: Grundlage ist die Studierendenschaft. Mit der anstehenden Wahl gebt Ihr eine Stimme für das Studierendenparlament (StuPa) ab. Dieses steht repräsentativ für die Gesamtheit der Studierenden und ist das höchste beschlussfassende Gremium der studentischen Selbstverwaltung. Beschlüsse, die den Haushalt betreffen – immerhin stehen etwa 2 Millionen Euro jährlich zur Verfügung – werden vom StuPa entschieden. Das studentische Geld stammt aus dem Sozialbeitrag. Ihr entscheidet also, was mit dem Eurem Geld passiert.



Durch das StuPa wird der **ASTa (Allgemeiner Studierendenausschuss)** gewählt, aber auch beaufsichtigt. Der Zusammenschluss des ASTa besteht in der Regel aus Listen – vergleichbar mit einer Koalition der Bundes-

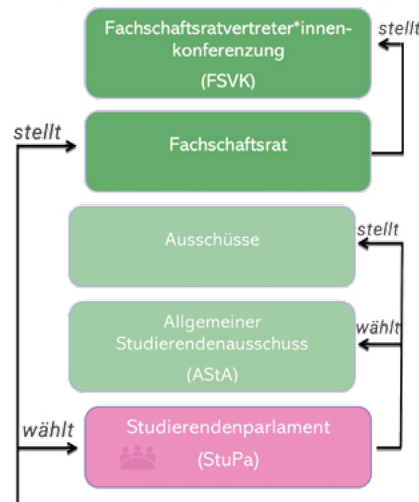
Universitäre Selbstverwaltung



Studierendenschaft

regierung. Zurzeit gibt es einen „offenen ASTa“, bei dem Mitglieder aller Listen als Einzelperson den ASTa formierten. Die Aufgaben des ASTa sind unter anderem die Organisation von Veranstaltungen gezielt für Studierende: Je nach Liste kann

Studentische Selbstverwaltung



sich der Schwerpunkt politisch, kulturell oder sozial gewichten. Der ASTa betreibt noch einige Wirtschaftsbetriebe wie das KulturCafé und die ASTa-Druckerei. Mitglieder des ASTa werden für ihre Tätigkeit entlohnt: bei einer ehrenamtlichen vollen

Beschäftigung wird der Aufwand mit 670 Euro entschädigt.

Obwohl das StuPa den ASTa beaufsichtigt, sind Mitglieder des StuPa ebenfalls Mitglieder im ASTa – sie dürfen ebenso in den Ausschüssen des StuPa mitwirken. Die einzige Ausnahme ist der Haushaltsausschuss. Einzelmitglieder des ASTa dürfen nicht in den HHA.

Listen sind vergleichbar mit Parteien. Wenn Ihr wählt, dann wählt Ihr Einzelpersonen aus einer Liste. Welches Programm hinter welcher Liste steckt, ist im Innenteil beschrieben. In der Wahlwoche vom 3. bis 7. Dezember stehen Vertreter*innen der Listen auf dem Campus verteilt. Die zukünftigen Parlamentarier*innen geben sehr gerne Auskunft. Zusätzlich werden die ausgewählte Listenpunkte im StuPa-Check mit Euren Ansichten verglichen – ausprobieren unter stupa-bochum.de/stupa-check.

:Sarah Tsah

Studentische Selbstverwaltung

MITBESTIMMUNG. Im vergangenen Jahr gab es ein Rekordtief: lediglich 8 Prozent der Studierendenschaft ist für die StuPa-Wahl zur Urne gegangen. Dabei ist Mitspracherecht auf allen Seiten erwünscht.

Etwa 77 Prozent einer :bsz-Umfrage positionieren sich klar für den Beibehalt einer studentischen Selbstverwaltung – die immer weiter sinkenden Wahlbeteiligung steht dazu allerdings im Widerspruch. Dennoch bleiben 23 Prozent Umfrage-Teilnehmende, die sich nicht schlüssig sind oder eine Änderung fordern.

Für Dr. Christina Reinhardt, Kanzlerin der RUB, ist eine studentische Selbstverwaltung notwendig und sogar das Ziel: „Die Governance einer Universität baut ja ganz grundsätzlich auf dem Prinzip der Selbstverwaltung auf. Studierende sind eine der wichtigsten Gruppen an der RUB und sollten daher unbedingt ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung nutzen.“ Zu der geringen Wahlbeteiligung der vergangenen StuPa-Wahl vermutet sie, dass dem nicht ausreichend klar sei, welche Möglichkeiten der Mitbestimmung sie haben.

Die Wichtigkeit der studentischen Selbstverwaltung fasst der ASTa als aktive Gestaltungsaufgabe im Hochschul-

betrieb zusammen. „Die Ideen aus der Studierendenschaft können viel leichter umgesetzt werden“, so Felix Mohr, Pressesprecher des ASTa.

Was es bringt?

In einigen Bereichen arbeitet die universitäre und studentische Selbstverwaltung eng zusammen. So treffen sich Rektor Axel Schölmerich, Kanzlerin Christina Reinhardt und Vertreter*innen des ASTa fest im Semester, um aktuelle Projekte zu besprechen. „Ebenso sind die studentischen Mitglieder des Senats in eine solche Regelkommunikation mit dem Rektorat eingebunden – und nehmen natürlich an allen Senatssitzungen teil“, erklärt die Kanzlerin. Dabei ist die universitäre Seite auch auf die studentische Mitarbeit angewiesen, wie zum

Beispiel im Bereich des VRR Tickets, das vom ASTa verantwortet wird. Reinhardt zählt noch weitere Gebiete auf, wo Uni und Studi zusammenarbeiten. „Es gibt aber auch immer wieder punk-

tuelle Projekte, die sehr schön sind, wie zum Beispiel zuletzt das Projekt ‚RUB bekennt Farbe‘. Daneben gibt es auch immer wieder studentische Projekte, die wir unterstützen, wie zum Beispiel die TEDx Konferenz an der RUB oder die Initiative kofee, die sich um ehrenamtliches Engagement an der RUB kümmert.“

Ein kurzer Rat

Es gibt viele Bereiche, in denen Studierende sich ehrenamtlich engagieren können. Die heutige RUB-Kanzlerin war nicht nur Studentin der RUB, sondern auch Referentin des autonomen Frauen*Lesbenreferats. „Für mich war das eine sehr lehrreiche und interessante Zeit, die ich nicht missen möchte“, fasst sie die Zeit zusammen. Neben den fachlichen Kenntnissen baut sie auf diesen



Über 40.000 Studierende an der RUB: Viele Stimmen, die dank der Selbstverwaltung auch etwas verändern können.

Bearbeitung :sat

Erfahrungen heute auf: „Ich habe auch gelernt, mich gut zu organisieren, die Zusammenarbeit in Teams zu organisieren und mit anderen Gruppen und Gremien zusammenzuarbeiten. Alles Erfahrungen, von denen ich bis heute in meinem Job als Kanzlerin profitiere.“

Mit über 42.000 Studierenden an der RUB hat der ASTa ein riesiges Potential für Veränderungen, aber auch die Verantwortung „den Campus zu unseren Campus zu machen“, so Mohr.

:Sarah Tsah



Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt

Die Listen stellen sich vor

STUPA-WAHLEN. Zu den StuPa-Wahlen stellen sich dieses Jahr zwölf Listen auf. Wir haben diese über ihre Positionen und Ziele für das 52. Studierendenparlament (StuPa) und den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) befragt. * Die vollständigen Antworten findet Ihr Online.

Alles oder Nichts



Für welche Themen und Werte steht Deine Liste?

Die Liste AoN steht für ein gerechteres Studium an der RUB sowie die Weiterentwicklung in vielen Bereichen.

Was sind Deine Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Du diesen mitstellst?

Meine Ziele betreffen unter anderem die Verbesserung des Studierendenparlaments, die Erhöhung der Wahlbeteiligung und die Verbesserung der Lehre an der RUB. Das Studierendenparlament besetzen seit gefühlt fünf Jahren dieselben Parlamentarier. Weswegen man kritisch hinterfragen muss, wieso die Attraktivität für Außenstehende so gering ist. Jenes spiegelt sich dann jährlich in der Wahlbeteiligung wieder. Diese drei Ziele sollten deswegen – im Interesse aller Listen – in Angriff genommen werden, damit die StuPa-Wahlen den Studierenden nicht weiter als Waffelwoche in Erinnerung bleiben.

Wie beurteilst Du die Arbeit des derzeitigen AStA?

Im Ergebnis zufriedenstellend. In diesem Jahr sind zahlreiche neue Mitglieder integriert worden, welche nicht einer Liste entstammen. Nur so kann man sich von verstaubten Ideen verabschieden und sich für neue öffnen.

Welche Dinge beschäftigen die Studierenden Deiner Meinung nach am meisten?

Stellt man die Frage im Studierendenparlament, so bekommt man wahrscheinlich ein eindeutiges „Sozialbeitrag“ zu hören. Auch wenn das Thema zu den Ärgernissen vieler Studierenden gehört, so ist es nicht „die Mutter aller Probleme“. Vielmehr beschäftigen sich die Studierenden mit den Themen BAföG, Prüfungsversuche, Mobilität aber auch das Thema Vorlesungen, die endlich hilfreich sein sollten.

Warum soll man Dich wählen?

Wer für die gleichen Ziele steht und einen frischen Wind ins Parlament bringen möchte, sollte die Liste AoN wählen!

GEWI



Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Die GEWI steht für pragmatische und ideologiefreie Arbeit zu Gunsten der Studierenden. Damit ist jede Idee, jedes Problem und jeder Verbesserungsvorschlag, die, das oder der an uns herangetragen wird das nächste Thema, für das wir eintreten.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

Kernarbeit. Im AStA ist es unser Ziel, weiter spürbar für ein möglichst breites Feld von Studierenden zu wirken. Zentrale Punkte dabei werden Veranstaltungen am und um den Campus, eine mögliche Erweiterung und Verbesserung des Angebots von metropolrad-RUHR und eine enge Zusammenarbeit mit anderen Protagonist*innen wie Fachschaftsräten und Initiativen sein.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

In diesem Jahr hat der AStA, dem wir angehören, ein neues Konzept der Offenheit für Alle, ungeachtet irgendeiner Listenzugehörigkeit, getestet. Leider fiel die erhoffte Resonanz in Form von Kommiliton*innen, die sich personell einbringen wollen, schwächer aus als wir erwartet haben. Dadurch waren wir fast die gesamte Amtszeit unter Sollstärke und konnten nicht alle Punkte so intensiv angehen, wie wir es uns gewünscht hätten. Dennoch würden wir uns ein positives Arbeitszeugnis ausstellen, da trotz dieser Umstände vieles umgesetzt wurde ohne zentrale Aspekte unter den Tisch fallen zu lassen.

Warum soll man Euch wählen?

Bei uns könnt Ihr Euch sicher sein, dass wir uns nur für Euch und Eure Interessen einsetzen. Wir gehören keiner Partei an und haben keinen gemeinsamen ideologischen Überbau. Unsere einzige Lobby, die wir vertreten, sind die Studierenden der Ruhr-Universität Bochum. Das Leitmotiv der GEWI ist es, Euch bei Problemen lösungsorientiert zu unterstützen.

Jusos-HSG



Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Wir sind eine sozialistische, internationalistische und feministische Gruppe. Darum fordern wir mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum in guter Lage, mehr Aufzeichnungen von Vorlesungen, um das Studium besser mit Erwerbsarbeit vereinbaren zu können.

Welche Dinge beschäftigen die Studierenden Eurer Meinung nach am meisten?

Je nach Fach ist das Studium heutzutage vor allem durch Zeit- und Leistungsdruck geprägt. Wir fordern daher, dass BAföG und Co. nicht mehr an die Regelstudienzeit gebunden sein sollen. An der RUB ist zudem die Parkplatzsuche und die zu volle U35 kurz vor Veranstaltungsbeginn ein alltäglicher Aufreger. An diesen Zuständen muss sich etwas ändern.

Unabhängig von der Hochschulpolitik: Was muss generell an der Uni verbessert werden?

Momentan sind Hochschulen in ihrer Finanzierung von befristeten Mitteln abhängig, die nicht ausreichen, um Kosten zu decken. Ein konkretes Problem dieses Systems ist, dass es kurzfristige Erfolge fördert und langfristige Entwicklungen erschwert. Es bedarf daher einer Erhöhung der Grundfinanzierung der Universitäten. Die Zugangsbeschränkung zum Studium durch den Numerus Clausus (NC) stellt für viele ein Schreckensgespenst dar. Gerade in den Fächern Medizin und Psychologie ist die Situation inzwischen absurd. Damit jede*r das studieren kann, was er*sie will, müssen Studienplätze stark ausgebaut werden.

Warum soll man Euch wählen?

Wer die Juso-Hochschulgruppe wählt, bekommt progressive Politik links der Mitte. Basierend auf den Grundwerten der Gleichheit, Freiheit und Solidarität kämpfen wir für ein besseres studentisches Leben an der RUB ohne dabei den Pragmatismus aus den Augen zu verlieren. Wenn die Mehrheitsverhältnisse es möglich machen, wollen wir nach der Wahl mit der Linken Liste und der GRAS einen AStA bilden.

JuLis



Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Wir glauben an den Wert von Freiheit und Verantwortung. Deswegen wollen wir ein elternunabhängiges BAföG!

Die Studierenden sollen darüber hinaus nicht zusätzlich während ihres Studiums mit Studiengebühren belastet werden. Jedoch befinden sich unsere Hochschulen in marodem Zustand. Jeder Akademiker und jede Akademikerin erhält eine Bildungsrendite durch ihr Studium. Diese sollten sie in Form von nachgelagerten, hochschulgebundenen, einkommensabhängigen und gedeckelten Studienbeiträgen an ihre Hochschule zurückzahlen. Zudem setzen wir uns für die Forschungsfreiheit ein und fordern eine Abschaffung der Zivilklausur!

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

Wir wollen, dass sich das Studierendenparlament und ein AStA unseren Themen und Werten entsprechend verhält. Wir wollen ein starkes Auftreten gegenüber Extremisten. Dabei ist uns egal ob diese rechter, linker oder religiöser Natur sind. Wir wollen vielfältige Veranstaltungen am Campus.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

Der derzeitige AStA ist deutlich offener, pragmatischer und weniger ideologiegeblendet als bisher. Gelder werden nicht mehr per sé an Initiativen ausgezahlt. Aufwandsentschädigungen wurden verringert. Die Reihe PolitikerInnen im Hörsaal und die GreenWeek sind zwei besondere Erfolge unserer Liste. Wir sehen aber weiteren Verbesserungsbedarf: Der AStA muss noch transparenter werden. Wir wollen, dass jedes Mitglied mit Foto, Alter und Studienfach auf der Homepage vertreten ist.

Warum soll man Euch wählen?

Die Jungen Liberalen an der RUB stehen für Freiheit, Verantwortung, Optimismus und pragmatische Denkansätze. Wer den Wert und Vorteil von Freiheit so schätzt wie wir, der ist bei uns genau richtig.

GRAS

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Unsere Liste steht für Ökologie, Emanzipation, Feminismus, Basisdemokratie und Solidarität.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

Im StuPa wie im AStA gibt es viel zu tun. Zunächst ist uns wichtig, dass wieder mehr politische Veranstaltungen an der Uni stattfinden. Ein besonders wichtiges Thema ist, ein vernünftiges Verkehrskonzept von AStA-Seite umzusetzen. Dazu gehört unter anderem, dass das Semesterticket zusätzlich zum Papierticket als App genutzt werden kann. Auch wollen wir auf eine grüne Campussanierung hinarbeiten, die ökologische Aspekte mit denkt. Auf Landesebene stehen zudem große Veränderungen an, die einen bedeutenden Einschnitt in die Studierfreiheit von uns allen bedeuten könnten. Hier müssen wir klar die Rechte der Studierenden verteidigen, sei es auf Hochschul- oder Landesebene. Der Sozialbeitrag der RUB ist inzwischen der höchste im Land. Dem wollen wir uns entgegenstellen und der verfehlten Haushaltspolitik der vergangenen Jahre ein Ende machen. Schließlich wird auch in Bochum bezahlbarer Wohnraum zu einem immer größer werdenden Problem.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

Der AStA ist im letzten Jahr vor allem durch fehlende Arbeit aufgefallen. Er hat es versäumt, sich rechtzeitig in Gesprächen mit der Bogestra für eine gute Ticketlösung einzusetzen und selbst als das Kind in den Brunnen gefallen war, haben sie es nicht geschafft, die Studis rechtzeitig zu informieren.

Warum soll man Euch wählen?

Die GRAS möchte einen ökologisch bewussten, linken AStA bilden, der die Probleme der Uni und die Versäumnisse der letzten Jahre anpackt. Der sich nicht nur selbst verwaltet und Pöstchen intern verteilt, sondern sich aktiv für die Interessen der Studierenden einsetzt.

YSISSE

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Die International Youth and Students for Social Equality (YSISSE) kämpfen unter jungen Arbeitern und Studierenden für den Aufbau einer neuen marxistischen Bewegung. Wir vertreten den Standpunkt, dass der Kampf gegen Krieg, soziale Ungleichheit, Staatsausrüstung und Fremdenfeindlichkeit die Abschaffung des Kapitalismus und eine internationale sozialistische Perspektive erfordert.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

In unserem Wahlaufuf schreiben wir, dass wir zu den StuPa-Wahlen antreten, um eine sozialistische Bewegung gegen Militarismus und Krieg, gegen den Aufstieg der extremen Rechten und für soziale Gleichheit aufzubauen. Außerdem wollen wir verhindern, dass die Universitäten wie vor dem Ersten und Zweiten Weltkrieg wieder in staatlich gelenkte Kadernschmieden für rechte und militaristische Ideologie verwandelt werden. Für diese Ziele würden wir auch als Abgeordnete des Studierendenparlaments oder Vertreter des AStA kämpfen.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

Die Arbeit des derzeitigen AStA sehen wir sehr kritisch, da er keinen konsequenten Kampf gegen die Rechtsentwicklung führt. Teile sind sogar bereit, mit der extremen Rechten zu kooperieren. So erklärte der im Frühjahr noch amtierende Vorsitzende, Simon Lambertz, von der Liste der Naturwissenschaftler und Ingenieure (NaWi), in einem Interview mit der WAZ, er wolle der rechtsextremen Identitären Bewegung (IB) nicht etwa entgegenreten, sondern sie zum Gespräch auf den Campus holen.

Warum soll man Euch wählen?

Jede Stimme für die YSSE ist eine Stimme gegen die wachsende Kriegsgefahr, gegen den Aufstieg der extremen Rechten und gegen eine Welt, in der immer weniger Individuen unvorstellbare Vermögen anhäufen, während die Masse der Bevölkerung mit wenig oder nichts auskommen soll.

Linke Liste

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Die Linke Liste versteht sich als emanzipatorisch, internationalistisch und nachhaltig. Darüber hinaus setzen wir uns als parteiunabhängige Liste für bessere Studien- und Arbeitsbedingungen, bezahlbaren Wohnraum, Antifaschismus und Antisexismus ein.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

Unser Ziel ist es, einen politischen AStA zu stellen und Politik an den Campus zu bringen.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

Selbst als Teil der Hochschulpolitik war es schwer, überhaupt etwas von der Arbeit des AStAs mitzukriegen. So hielt der AStA nicht einmal die eigenen „Zielvereinbarungen“ ein. Auch wurden weder alle Anträge des Studierendenparlaments umgesetzt noch wurde aktiv gegen das Hochschulgesetz vorgegangen. Doch wenn die Arbeit des AStAs mal wirklich auffiel, war dies in der Regel nichts Gutes. Besonders gut zu sehen war dies im Rahmen des Semestertickets.

Unabhängig von der Hochschulpolitik: Was muss generell an der Uni verbessert werden?

Um die Universität studierendenfreundlicher zu gestalten, fehlt es an Räumen, die von allen Studierenden genutzt werden können. Außerdem sind die potentiellen Partylocations am Campus begrenzt, sodass oft auf uniexterne und überteuerte Veranstaltungsorte zurückgegriffen werden muss. Fight for your right to party!

Warum soll man Euch wählen?

Neben unserem (hochschul-)politischen Einsatz, die Ruhr-Universität zu einem Ort zu machen, an dem sich ALLE Studierenden wohlfühlen, organisieren wir verschiedenste Veranstaltungen. Wir gestalten Vorträge, Workshops, Rundgänge, Spieleabende und mehr zu Feminismus, Nachhaltigkeit, Prävention von Antisemitismus, Antirassismus und weiteren wichtigen und relevanten Themen.

NAWI

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Die NAWI steht für studinahe und pragmatische Problemlösungen auf und um den Campus der RUB. Wir sind keiner Partei oder Ideologie verpflichtet, sondern bilden unsere Inhalte aus eigenen Erfahrungen als Studis an der RUB. Unsere Inhalte sind konkret formuliert und die Umsetzungen ausgearbeitet, sodass man ganz genau weiß, wofür wir uns jedes Jahr einsetzen werden.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AStA, falls Ihr diesen stellt?

Die NAWI setzt sich im kommenden Jahr für die Einrichtung eines Upcycling-Workshops, e-Sports, Sanierung des Q-Ost und anderen Freizeitplätzen auf dem Campus sowie für eine starke Interessenvertretung zum neuen Hochschulgesetz und die Senkung des Sozialbeitrags ein.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AStA?

Das Experiment des offenen AStAs war für alle Beteiligten eine neue Situation und hatte deswegen auch ein paar Schwächen. Zurückblickend lässt sich aber eine positive und solide Bilanz ziehen.

Welche Dinge beschäftigen die Studierenden Eurer Meinung nach am meisten?

Vor allem beschäftigen sie sich natürlich mit ihrem Studium. Dazu gehören auch Dinge wie zum Beispiel ruhige Lernräume, funktionierendes W-LAN, vernünftige und günstige Verpflegungsmöglichkeiten und Studiumsfinanzierung. Allerdings dürfen auch Spaß und Entspannung nicht zu kurz kommen. Neue Interessen können geweckt, gefunden und vertieft werden oder sich auch verschieben.

Warum soll man Euch wählen?

Die NAWI ist als Campusliste für Naturwissenschaftler und Ingenieure entstanden, ist durch ihre erfolgreiche Arbeit gewachsen und hat sich zu einer Liste für alle Studis entwickelt. Trotz unseres Namens setzen wir uns ebenfalls für Themen ein, welche die ganze Uni betreffen, zum Beispiel die Kooperation mit Metropoolrad, die Theaterflat und die Abschaffung des Latinums.

iL

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Unser Motto ist grün, sozial, international. Wir sind eine überparteiliche und basisdemokratische hochschulpolitische Liste, welche besonders ausländische Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund unterstützt. Durch unsere jahrelange Arbeit im AstA und im Autonomen-AusländerInnen-Referat haben wir viele Projekte und Veranstaltungen auf die Beine gestellt, welche für mehr Vielfalt auf dem Campus gesorgt haben.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AstA, falls Ihr diesen stellt?

Unser Wahlprogramm beinhaltet vier Hauptthemen, welche wir auch gerne angehen würden, falls wir ins Parlament gewählt werden oder den AstA stellen. Diese Punkte wären grob zusammengefasst: Vielfältiger Campus: Zum Beispiel interkultureller Austausch, SprachCafé an der RUB und weiterhin die Unterstützung des Gebetsraums in NA. Studienfreundlicher Campus: Zum Beispiel Verlängerte Öffnungszeiten der Bibliotheken oder die Möglichkeit, Jacken oder Taschen mitzunehmen, keine Studiengebühren für Studierende und besonders nicht für nicht-EU Ausländer*innen und mehr offene Lehrräume auf dem Campus. Nachhaltiger Campus: Zum Beispiel die Errichtung eines RepairCafés, Mehrwegbecher in allen Cafeterien und Mehrwegbehälter für die Mensa. Digitaler Campus: Zum Beispiel BAföG Anträge digital einreichen, Feedback Forum zur Verbesserung der Lehre, W-LAN Ausbau und digitale Lehrveranstaltungen.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AstA?

Da es sich in diesem Jahr um einen offenen AstA und nicht um die gewöhnliche Koalition handelt und auch beide unsere Parlamentarier*innen uns im Laufe dieser Legislatur verlassen haben, bekommen wir als AstA nicht viel von der Arbeit des AstA mit und möchten uns demnach auch kein Urteil bilden.

Warum soll man Euch wählen?

Wir würden uns gerne weiterhin stark für die Belange der Studierenden einsetzen und haben großen Spaß an unserer Arbeit.

Deine Liste

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Wir stehen für kulturelle und religiöse Vielfalt, Akzeptanz und Toleranz innerhalb und außerhalb der Studierendenschaft; soziale Gerechtigkeit in Bezug auf die Belange der Studierenden, für eine Gleichstellung der Studierenden innerhalb der Universität und ihren Gremien.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AstA, falls Ihr diesen stellt?

An erster Stelle möchten wir die Wünsche und Belange der Studierenden vertreten. Außerdem wollen wir die produktive Arbeit und das Miteinander im Studierendenparlament fördern. Wir sind der Meinung, dass das Studierendenparlament mit- statt gegeneinander für die Studierendenschaft arbeiten soll.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AstA?

Der letzte AstA hat einen soliden Grundstein gelegt, auf dem wir weiter aufbauen werden. Insbesondere in Bezug auf kulturelle Veranstaltungen konnten viele der geplanten Events umgesetzt werden. Beim Semesterticket muss der kommende AstA jedoch nicht nur nachbessern, sondern das Thema umfassend angehen – hier sind im letzten Semester eindeutige Versäumnisse.

Warum soll man Euch wählen?

Wir sind DEINE LISTE. Wir stehen für Deine Interessen ein, ohne von alteingesessener Hochschulpolitik verklart zu sein. Wir stehen für einfache und kompetente Lösungen für dringende Probleme. Wir stehen für das Fortschreiten der Gleichstellung und der Vielfalt. Wähle also DEINE LISTE, wenn Du möchtest, dass Deine Interessen in StuPa und AstA kompetent vertreten werden. Vor allem sind wir der Meinung, dass Eigeninteressen in den Hintergrund gestellt werden sollten, da wir alle Studierende sind, die sich ehrenamtlich für Studierende engagieren.

ReWi

Für welche Themen und Werte steht Eure Liste?

Die ReWi setzt sich für eine verbesserte Qualität von Hochschullehre und Studienbedingungen ein.

Was sind Eure Ziele für das Studierendenparlament und den AstA, falls Ihr diesen stellt?

Das größte Ziel der ReWi ist die Einführung eines integrierten Bachelors of Law.

Wie beurteilt Ihr die Arbeit des derzeitigen AstA?

Wir sind zufrieden mit der Arbeit des aktuellen AstA. Die Finanzen der Studierendenschaft sind in Ordnung und der Sozialbeitrag konnte sogar gesenkt werden. Auch gab es viele interessante Veranstaltungen wie zum Beispiel die „Politiker*innen in Hörsaal“ Reihe.

Welche Dinge beschäftigen die Studierenden Eurer Meinung nach am meisten?

Der hohe Druck und Lernstress sind ein großes Problem für die Studierenden. Daher muss die Uni ein gutes Umfeld bieten, um das Leben der Studierenden einfacher zu gestalten.

Unabhängig von der Hochschulpolitik: Was muss generell an der Uni verbessert werden?

Für uns ist die Verbesserung der Uni ein integraler Bestandteil der Hochschulpolitik. Aktuell sehen wir beim Umzug des GC ins GD einiges Verbesserungspotential, was beispielhaft die neue Verbundbibliothek angeht. Aber auch die Hörsaalsituation auf dem gesamten Campus muss verbessert werden.

Warum soll man Euch wählen?

Man sollte uns wählen, da wir nicht nur mit den Akteuren auf dem Campus, sondern auch in der Bildungspolitik auf Landes- und Bundesebene auseinandersetzen, um die Studiensituation zu verbessern. Auch sind wir immer ansprechbar, um auch kleine Probleme der Studierenden zu lösen. Sei es die Öffnung der Parkplatzschranken am Wochenende oder Gespräche mit Dekan, Univerwaltung und Politikern – wir kümmern uns!

SHK-RAT

Wahl für den SHK-Rat

Neben der Wahl zum Studierendenparlament steht auch in diesem Jahr wieder die Wahl zum SHK-Rat an. Die für die Wahl zum diesjährigen, vierten SHK-Rat sind Lennart Brinkmann im Wahlkreis I, Markus Gante im Wahlkreis II und Tobias Löttgen im Wahlkreis III. Im vierten Wahlkreis tritt kein*e Kandidat*in an.

Seit der Novellierung des Hochschulgesetzes durch die ehemalige rot-grüne Landesregierung 2014 haben studentische Hilfskräfte das Recht auf eine eigene Vertretung ähnlich einem Personalrat. Diese „Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte“, wie die Räte im Gesetzestext genannt werden, stellen geltendes Recht bei der Besetzung von Stellen sicher und wirken auf angemessene Arbeitsbedingungen hin. Mit der geplanten Novellierung des Hochschulgesetzes durch die schwarz-gelbe Landesregierung werden die SHK-Räte gefährdet, da der aktuelle Entwurf deren Beibehaltung den Rektoraten obliegt. Bei einem Gespräch mit dem AstA habe RUB-Rektor Axel Schölmerich bereits gesagt, er kenne den SHK-Rat nicht und würde diesen auch nach Möglichkeit ab-

schaffen. Die diesjährige Wahl kann also die letzte ihrer Art an der Uni sein.

Die SHK-Räte werden parallel zum Studierendenparlament gewählt, an den Wahlurnen werden den Wahlberechtigten beide Stimmzettel ausgehändigt. Eine Liste, welche Fakultät an welcher Urne wählt, hat der Wahlausschuss unter tinyurl.com/rub-wahlbe-kanntmachung veröffentlicht.

:Justin Mantoan



INFO:BOX

Für die kommende StuPa- und SHK-Rats-Wahl am **3.12 bis 7.12.2018** hier noch die wichtigsten Webseiten um Infos einzuholen:

stupa-bochum.de

stupa-bochum.de/stupa-check

www.fsvkbo.de

asta-bochum.de/beratung/shk-rat/

Am Anfang war das Wort der Geflüchteten

FILM. Kamera an und zuhören: Nach diesem Prinzip porträtierte der Journalistik-Student Jan Lukas Meier die beiden Syrer Manar und Esmail. Entstanden ist die Reportage „Hier“, eine B.A.-Arbeit, die am Samstag im Dortmunder Roxy ihre Kino-Premiere feierte.

Jan Lukas Winter wollte es nicht so stehen lassen, was die Leute sagten. Das Jahr 2015 ging gerade zu Ende. Und damit die bisherige Willkommenskultur. Komische Bemerkungen über die Geflüchteten seien damals auch in seinem Bekanntenkreis gefallen, wie sich Winter erinnert. Der Student der Journalistik entgegnete: „Habt Ihr schon mal mit ihnen gesprochen?“

Genau das hat er schließlich für seine Bachelorabschlussarbeit selbst getan, um die Angst vor Geflüchteten zu nehmen und sie selbst zu Wort kommen zu lassen. Seine Ausgangsfrage: „Wie begegne ich dem als Journalist?“ Winter hat in Vereinen und Initiativen nach Gesprächspartner*innen gesucht. Schließlich fand er Esmail und Manar, beide waren aus Syrien geflohen. Mit ihnen sprach Winter drei Monate. Zuerst ohne Kamera und Aufnahmegerät. Bis schließlich die Dreharbeiten in Dortmund begannen. Das Ergebnis ist der rund 50-minütige Dokumentarfilm „Hier“, den Winter an der Technischen Universität Dortmund als B.A.-Arbeit im Fach Journalistik einreichte.

Vergangenem Samstag präsentierte der Student seinen Abschlussfilm auf der großen Leinwand. Im Dortmunder Roxy füllten Familie, Freund*innen und Kommiliton*innen den Kinosaal. Echte Premieren-Atmosphäre für ein Filmprojekt, bei dem Winter einen experimentellen Ansatz wählte, wie er im Gespräch mit der bsz erläutert.

Das Prinzip Zuhören

Frei nach Claude Lanzmann stellte der junge Regisseur die Kamera auf und ließ die beiden Protagonisten reden. Ohne Schnitt, ohne feststehende Dramaturgie. „Es reicht einfach, wenn man zuhört“, sagt Winter. Aus den beiden langen Interviews sind am Ende acht Stunden Filmmaterial entstanden.

Erst danach hat Winter das Erzählte in Kapitel eingeteilt: Abschied und Flucht, Ankommen und Zukunft. Da erzählt Manar von den letzten Stunden, bevor er sich auf den Weg machte und die Ungewissheit, die ihn und seine Familien quälten: Wird es ein Wiedersehen geben? Was passiert mit Syrien? „Wir haben eine halbe

Stunde geweint“, sagt Manar.

Anekdoten über die ersten Tage in Deutschland gibt Esmail preis. Etwa die Ananas mit Fisch, die er in der Flüchtlingsunterkunft auf dem Teller erblickte. Warum essen sie hier so was? Mit Erstaunen verfolgte Esmail auch die deutsche Außenpolitik, als Merkel schließlich mit Erdoğan das EU-Türkei-Abkommen schmiedete. „Das ist genau das Gegenteil von Freiheit“, kritisiert Esmail im Film. Wie Manar engagiert auch er sich im Verein *Ankommen*. Er übersetzt für Geflüchtete und hilft ihnen im Alltag. Die beiden Syrer sind Teil der so oft beschworenen Zivilgesellschaft. Dass sie in „Hier“ so dargestellt werden,



Fußball, Freunde und Engagement prägen Esmails Leben in Deutschland: Jan Lukas Meier hat ihn für seine filmische Abschlussarbeit begleitet.

Bild: Jan Lukas Meier

liegt auch daran, dass Winter sie vor der Kamera einfach erzählen ließ.

:Benjamin Trilling



INFO:BOX

„Hier“ soll demnächst in weiteren Kinos und Streaming-Portalen gezeigt werden. Ankündigungen finden sich unter: hier-film.de/

So ähnlich und doch so anders: Deutsche Serien in der Kritik

KRITIK. Zwei völlig verschiedene Serien kommen auf den Markt. Keine revolutionswürdig, keine neu und doch sind beide interessant. Die eine hat eine gute Dramaturgie, die andere bildgewaltige Szenen. „Parfum“ und „Beat“ im Überblick.

Das deutsche Serienjahr geht weiter: Nach den erfolgreichen Serien „Dark“ und „Babylon Berlin“ kommen nun zwei neue Serien heraus: „Parfum“ und „Beat“. Anscheinend müssen alle deutschen Serien eins gemeinsam haben: die Polizei. In „Parfum“ muss diese den Mord an eine Frau aufdecken und in „Beat“ wirbt der europäische Geheimdienst einen Promoter ab. Damit enden

auch schon die Gemeinsamkeiten.

Typisches Krimi-Schema?

Die vom ZDF produzierte Serie nach der Romanvorlage „Das Parfum“ von Patrick Süskind hat zum einen das krimibegeisterte Publikum vor Augen, zum anderen die jungen Erwachsenen, die den Roman aus der Schulzeit kennen und deswegen die Serie in der ZDF Mediathek anfangen. Die Szenen sind sehr ruhig, die Handlung baut sich nur langsam auf. Aber von Folge zu Folge nimmt die Spannung zu. Damit ähnelt die Serie sehr „Dark“ und bleibt doch realitätsnah. Die offenen Fragen werden nach und nach geklärt: Wer war die Tote K? Warum hat man sie so verstümmelt? Was hat

ihre Freundesclique damit zu tun? Die emotionslose Profilerin Nadja Simon (Friederike Becht) geht den Geheimnissen auf die Spur und verbirgt selbst ihr Inneres. So bildet sie einen Kontrast zu der älteren gewordenen Clique, die laut, wild, sexistisch und doch gealtert ist. Hier versteckt sich auch die Gemeinsamkeit mit dem Roman, denn die Gruppe war schon in der Vergangenheit perfide hinter dem Geruch her. Der Duft bildet den Grund für die Serie, setzt die Rahmenhandlung, leitet die Folgen ein und bleibt für den Zuschauenden unerreichbar. Er kann nichts riechen, er kann nichts spüren und bleibt deshalb außen vor. Mit dem detailreichen Roman hat das nichts mehr zu tun und auch eigene Wege geht die Serie nicht wirklich. Durch die dramaturgische Spannung geht sie zwar weg von dem typischen Krimi-Schema, bleibt aber in der Story verhaftet.

Einfach nur irre?

Nach dem Flop der ersten deutschen Amazon-Serie „You Are Wanted“ will der Streamingdienst etwas anderes ausprobieren. Gleich in den ersten Minuten werden wir in eine Welt aus Tanzen, Drogen, freier Liebe,

Freiheit und Beat entführt. Dazu die Stimme von „Beat“ (Jannis Niewöhner), einem jungen Berliner Clubpromoter, einem verlassenen Menschen, einem Idealisten: „Du lebst den Moment, nichts anderes. Das ist Techno. Das bin ich.“ Im Moment zu leben, ist bald nicht mehr möglich. Was bedeutet Recht, Loyalität, Moral? Diese Frage wird er sich stellen, nachdem er von der Beamtin des europäischen Geheimdienstes Emilia (Karoline Herfurth) kontaktiert wurde und den neuen Geschäftspartner des Clubs beobachten soll. Doch zum Glück dreht sich nicht die ganze Serie um die Ermittlungen, sondern auch um die Partyszene und schließlich um illegale Organspende. Wie das zusammenhängt, erfährt man erst gegen Ende. Grandios sind die schauspielerische Leistung von Jannis Niewöhner und Kostja Ullmann. Unvergesslich die Szenen, in denen man nur Jaspers (Kostja Ullmann) halb verunstaltetes Gesicht sieht und er Kinderlieder wie „Lieber Gott, laß die Sonne wieder scheinen“ in die Kamera blickend singt. Man versteht nicht, wer er ist und ob er ein Ziel hat oder einfach nur irre ist.

:Maike Grabow



Erschreckende Szene: Ein verunstalteter Leichnam wird gefunden, doch was hat das mit einem Parfum zu tun?

Bild: ZDF/Jakub Bejnarowicz

Von Kund*innen und König*innen – Protest gehört ins Stadion

KOMMENTAR. Die DFL schafft die Montagsspiele in der Bundesliga ab. Fans aus Liga 1 und 2 hatten zuvor Proteste gegen die unbeliebten Termine angekündigt. Das sorgt für eine Demaskierung der DFL und schadet dem Image weiterhin.



Der Deutschen Fußballliga (DFL) und dem Deutschen Fußballbund (DFB) gefallen zwei Dinge besonders: Finanzen und Reichtum. Daher verwundert es auch nicht, dass der Fußball seit Jahrzehnten ausgeschlachtet wird, wo es nur möglich ist. Plastikvereine wie Hoffenheim, Wolfsburg oder schlimmstenfalls RB Leipzig sind die logische Folge einer immer weiter voranschreitenden Kommerzialisierung des Fußballs. Und jedes Wochenende (und darüber hinaus) strömen hunderttausende in die Stadien, zahlen horrenden Preise und schimpfen. Jedoch nicht über DFB und DFL, nicht über Vorstände und Werbung überall, sondern über diejenigen Fans, die ihrem Unmut über die Kommerzialisierung Ausdruck verleihen. Es sind erstaunlicherweise nicht diejenigen, die die Bundesliga ausschachten, denen der Hass der Mengen entgegen schlägt, sondern die Ultras. Dafür, dass sie den „modernen Fußball“ – wie sie ihn nennen – anprangern. Dafür, dass sie, falls nötig, gegen Geldgeber*in-

nen, Vorstände und Vereinsführungen aufbegehren. Dafür, dass sie ihrer Ablehnung Ausdruck verleihen.

Die Kurve den Ultras

Für Uli Hoeneß sind Fans Kund*innen, sie tragen alle zwei Wochen einen Haufen Geld in die nach einem großen Münchener Versicherer benannten Arena und fressen sich an Hoeneß' Bratwürsten der HoWe Wurstwaren satt und gehorsam. Doch auf der Südtribüne sieht die Welt anders aus, da wird auch gegen König Uli protestiert, gegen die Kommerzialisierung, die gerade von Sponsoring-Meister FC Bayern geprägt und vorangetrieben wird und gegen unliebsame Anstoßzeiten. Ganz zum Bedauern von Vorstand und auch – wie könnte es anders sein – vom gemeinen Geldgeber auf den Sitzplätzen ... Wenn die organisierten Fans eine Halbzeit lang schweigen, schallt es von den anderen Tribünen. Nicht, um die eigene Mannschaft an zu feuern, sondern es erklingen „Ultras raus“-Rufe. Dabei hat man beim VfL Bochum in den vergangenen Monaten erlebt, was geschieht,

wenn die Ultras ihren Support einstellen. Seit der Ausgliederung der Profiabteilung (:bsz 1143) im vergangenen Herbst zeigten sich die Ultra-Gruppen MLPT und UB99 nur noch privat in der Ostkurve, organisierte Unterstützung oder gar Choreografien waren nicht mehr zu sehen, auf der Ost tummelten sich saufwütige Stehplatztourist*innen, die kaum einen Gesang zustande brachten. Wenn das die Stadionatmosphäre ist, die der*die gemeine Fußballkund*in sich wünscht: könnt ihr haben, ist aber scheiße.

Den Fußball den Fans

Dass die Montagsspiele abgeschafft werden, liegt nicht an fehlendem Geld oder geringeren Einnahmen, viel mehr steht die DFL vor einem Imageproblem. Je ausgefallener und radikaler die Proteste gegen unliebsame Anstoßzeiten, egal ob Montagsspiel oder englische Woche, werden wird, desto deutlicher wird die DFL demaskiert. Obwohl die Bundesliga oftmals großzügig Hand anlegt, wenn es um die Regie bei der Liveübertragung geht und Protest nicht



Gegen den modernen Fußball: Fanproteste zeigen erste Wirkung in der Bundesliga.

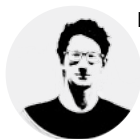
Bild: Werner100359 CC BY-SA 3.0
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en

an die Öffentlichkeit geraten soll, wird er immer deutlicher. Doch solange sich die Deutsche Fußball-Liga von einem Sportwettenanbieter sponsorn lässt, sorgen auch abgeschaffte Montagsspiele nicht für Glaubwürdigkeit ...

:Justin Mantoan

Jedes Vertrauen verloren

KOMMENTAR. Durch den Fall Khashoggi wird klar: Die USA unter Trump haben jegliches Mittel verloren, Despoten einzugrenzen.



Der Mord an dem in den USA tätigen saudischen Journalisten Jamal Khashoggi drängt den amerikanischen Präsidenten weiter in die Enge. Immer klarer wird, dass der saudische Kronprinz Mohammad bin Salman den Mord an dem Washington-Post-Journalisten anordnete. Während Donald Trump sich zu Beginn der Krise darin flüchtete, man wüsste nicht genug über den Fall, sammelten sich die Beweise an, sodass auch er anerkennen musste, dass saudische Agenten den Journalisten in einer konzertierten Aktion töteten und mit Knochensägen zerteilten. Doch die Waffendeals seien wichtiger (:bsz 1187) und überhaupt sei unklar, wer den Mord anordnete. Selbst als vergangene Woche die CIA in einem Bericht zum Schluss kam, dass Mohammed bin Salman den Befehl mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst gab, zweifelte er dies an. Der Kronprinz habe ihm mehrfach beteuert, er sei es nicht gewesen.

Verlorener Fall

Die Ausflüchte des amerikanischen Präsidenten folgen einem bekannten Mus-

ter: Bereits im Juli legte er bei der Helsinki-Konferenz das Wort Vladimir Putins über die Einschätzungen amerikanischer Nachrichtendienste. Es ist bei weitem kein Geheimnis, dass Geopolitik – vor allem zu den Golfstaaten – aus Zweckbündnissen besteht. Auch weiterhin liefert Deutschland dank Sonderregelungen Rüstungstechnologie nach Saudi-Arabien, obwohl dies laut Koalitionsvertrag eigentlich aufhören sollte. Doch können Länder mit ernst zu nehmenden Regierungschefs, da sie die Anschuldigungen gegen den Kronprinzen glaubhaft ernst nehmen, Konsequenzen ziehen. Dies ist im Fall des US-Präsidenten unmöglich. Despoten und Unterdrücker wissen, dass jegliche Anprangerung aus dem Weißen Haus nur halbherzige Worte sind, die der Präsident aufgrund äußeren Drucks ausspricht. Also können Staaten wie Saudi-Arabien weiterhin die Zuversicht haben, ungeachtet Menschenrechtsverletzungen zu begehen und trotzdem die Rückendeckung des wohlmöglich einzigen Landes zu haben, das aufgrund der Abhängigkeitsverhältnisse ausreichend Druckmöglichkeiten hat, das Königshaus einzugrenzen.

:Stefan Moll

Schritt Richtung Aufklärung

KOMMENTAR. Traumata von Gewalt können Opfer dazu verleiten sich einzugeln – dies kann zu einem Kampf ohne Beweise führen.



Endlich können Frauen, aber auch Männer, nach einer Sexualstraftat eine anonyme Spurensicherung durchführen lassen. Leider kommt die Anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftaten (ASS) viel zu spät. Im vergangenen Jahr haben mindestens 147 Frauen die Angriffe auf sich nicht überlebt und das sind nur diejenigen, die häusliche Gewalt erlebten. Wenn man sich die Statistiken der sexuellen Nötigungen sowie Vergewaltigungen des letzten Jahres anschaut, sind es dieses Jahr insgesamt allein in Nordrhein-Westfalen 2.235 Frauen und Männer mehr. Und nein, das liegt nicht an den bösen Ausländern. Denn der gute deutsche Mann belästigt auch gerne. Jedoch liegt unter den offiziellen Zahlen eine sehr große unbekannte Dunkelziffer. Viele Opfer wissen meist gar nicht, was mit ihnen geschieht. Zwischen Tat und Realisierung liegen oftmals Jahre. Wenn sich dann ein Opfer bereit erklärt, darüber offen zu sprechen, oder zur Polizei zu gehen ist es in der Regel zu spät. Zwar beträgt die Verjährungsfrist 20 Jahre, jedoch hat das Opfer oft keine gesicherten Spuren. Wie soll man sich in einem Moment, in dem man sich

schmutzig und verloren fühlt, richtig verhalten? Nicht duschen, Bilder machen, Kleidung nicht waschen. Es klingt unmöglich.

Mehr Gerechtigkeit

Eine anonyme Spurensicherung kann dazu führen, dass die Dunkelziffer kleiner werden könnte, denn oftmals gehören zu diesen Opfer, die ihren Täter durchaus gut kennen. Sie haben Angst, sich zu stellen, da es doch ein guter Freund der Familie, der Pfarrer, der Lehrer oder der neue Mann der Mutter ist. Diese Liste ist bis ins Unendliche weiterführbar und man würde immer wieder neue Opfer finden.

Welche*r Frau oder Mann kennt es nicht, man erinnert sich an einen Moment mit einer Person und denkt sich schon einige Minuten später, „Hätte ich in dieser Situation anders reagiert“. Und wenn wir uns das bei alltäglichen Dingen schon denken, die meist nichts bedeuten, wie ist es dann bei Situationen, in denen wir machtlos erscheinen? Wir können nur hoffen, dass genug Leute das Gesuch erhören und weniger Fälle in Zukunft aufgrund der nicht vorhandenen Beweise ad acta gelegt werden.

:Abena Appiah

ZEIT:PUNKT

In der Verantwortung

Wer erinnert sich nicht noch an die Diskussionen, die nach der Echo-Verleihung bezüglich antisemitischen Ausdrücken im Deutschrap ausbrachen? Auf der Veranstaltung „Antisemitismus und Deutschrap“, organisiert von der DGB Jugend Emscher-Lippe, wird dieses Thema konkretisiert. Es wird unter anderem diskutiert, welche Verantwortung Künstler*innen gegenüber der Gesellschaft haben. Nach der Sichtung der Dokumentation „Die dunkle Seite des deutschen Rap“ wird gemeinsam mit den Podiumsteilnehmer*innen, unter anderem der Autorin der Reportage, Viola Funk, und der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, Judith Neuwald-Tasbach diskutiert.

• **Donnerstag, 29. November, 18 Uhr.** Schauburg Filmpalast, Gelsenkirchen. Eintritt frei.

In der Erinnerung

Im Rahmen des 20. Geburtstags der Klais-Orgel im Audimax wird in Kooperation mit den 18. Bochumer Bachtagen die „Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach gezeigt. Durch die Kooperation konnte für die Orgelreihe „Klangwelten“ an der RUB der italienische Ausnahme-Organist Giam-



„Was ist da drin?“ „Keine Ahnung“

Habt Ihr auch Lust auf etwas Verrücktes? Redakteurin **Kendra** ist schon immer aus der Reihe getanz. Diesmal schlägt es sie an den Düsseldorfer Flughafen, wo die **Fundsachenversteigerung** stattfindet.

Ja, das heißt genau das, was der Name vermuten lässt. Fundsachen, aber auch Koffer werden dort unter Leitung von Auktionator André Scheidt, Stadionsprecher von Fortuna Düsseldorf, versteigert. Niemand weiß, was in dem Koffer drin sein wird. Ein bisschen wie verführtes Weihnachten. Kaufen muss man nichts, aber gucken kostet nichts.

• **Sonntag, 2. Dezember, 15 Uhr.** Flughafen Düsseldorf. Eintritt frei

paolo Di Rosa gewonnen werden, der eine eigene Bearbeitung des Stücks spielt.

• **Freitag, 30. November, 19:30 Uhr.** Audimax, RUB. Ermäßigt fünf Euro, regulär zehn Euro.

In Weihnachtsstimmung

Trödelmarkt mit weihnachtlichem Touch: Beim Flowmarkt gibt es die Möglichkeit, Kleidung für die Adventszeit zu holen und vielleicht das ein oder andere Geschenk zu ergattern. Auf jeden Fall günstiger und individueller als auf dem Weihnachtsmarkt. Denn nicht nur Kleidung ist zu erwerben, sondern auch handgemachtes, DIY- und Upcycling-Sachen. Zur Stärkung und Erholung gibt es Streetfood und Musik.

• **Sonntag, 2. Dezember, ab 11 Uhr.** Rotunde, Bochum. Ermäßigt drei Euro, regulär 3,50 Euro.

In der Zukunft

Umwelt- und Klimaschutz sind auch an der RUB wichtig Themen. Und wie soll unsere Zukunft aussehen? Das Nachhaltigkeitsforum beschäftigt sich mit diesen Dingen und trägt zu der Verbreitung von Wissen und Sensibilisierung bei. Nun wird bei der Veranstaltung „Rückblick, Ausblick & Insekten als Ressource“ zum einen ein Blick auf die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen im Jahr 2018 geworfen zum anderen in die Zukunft geschaut. Gerne können Gäst*innen dazu Ideen einbringen. Anschließend gibt es einen Impulsvortrag mit den Titel „Insekten als Ressource, Ökosystemdienstleister & Lebewesen“ zu den Herausforderungen und Chancen von Insekten.

• **Dienstag, 4. Dezember, 17 Uhr.** Raum 01/07, UFO, RUB. Eintritt frei.



NACH:GEPRÜFT

Mit der Jodel-artigen App **Campus Crew** ist das Rauswinken der nicht Studierenden nicht von Nöten, denn ohne Unimail kommt man gar nicht erst rein. Wer nun aber denkt, er*sie könne sich nicht anonym austauschen, der*die irrt. Man hat weder einen Nicknamen noch muss man sich einen Avatar erstellen. Nachdem man in seinem*ihrem Posteingang den Link bestätigt, ist man in der gewohnten Welt, die man von Jodel kennt. Im Feed kann man alles lesen, was Studierende beschäftigt, diese sind dann in Kategorien wie „FoodPorn“, „Mimimimi“ oder „Sonstiges“ unterteilt.

Anders als bei Jodel ist jedes Mitglied Moderator*in und kann gemeldete Sachen erlauben oder blocken. Besonders macht die App aber, dass es Funktionen wie den „Matchmaker“, das „Schwarze Brett“, die direkt zu einem privaten Chat führen, oder das Trinkspiel „Beerman“ hat. Diese App ist keine Konkurrenz für Jodel, da dort viel mehr aktiv sind, aber auch die Macher*innen von Jodel haben erkannt, dass eine App exklusiv für Studierende interessant erscheint und arbeiten seit kurzem mit dem Campus Crew-Team zusammen.

:bena

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

03.12.–07.12.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,90 € Gäste 4,90 €	Curryketchupsauce Kartoffeltwister Mischsalat V	Schweinebraten anmer Pumpernickel-Starkbiersauce, Bergmannspargel und Rote Erde A, S	„Ommas“ Pfefferpotthast mit Salzkartoffelkes und Essich Eingelegtes R	Wildlachsfilet „Baldeney“ auf Kartoffelschmalz vom Wirsingkappes sein Gemüse F	Schreibergarten Traum frischer Grünkohl mit Salzkartoffelkes und Kasslerbraten S
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinderroulade „Hausfrauenart“ mit Bratensauce R, S China Knusperbraten mit Asla-Dip VG	Mariniertes Putensteak mit Barbecuesauce G Gebackener Camembert mit Preiselbeer-Dip V	Hähnchengeschnetzeltes „Züricher Art“ G Vegetarische Kohlroulade mit Kümmelsauce V	Schweineschnitzel mit Paprikarahmsauce S Röstling nach „Holsteiner Art“ mit Kräutersauce V	Paniertes Schollenfilet mit Senfsauce F Veganer Gulasch VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Nudelpfanne Quattro Formaggio, dazu Mischsalat V	„Chili sin carne“ mit Baguette VG	Kürbis-Zucchini- pfanne, dazu Mischsalat VG	Linseneintopf, dazu Geflügelbraten oder Brötchen G	Spinatauflauf mit Mischsalat VG
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Hähnchensteak „Milano“ mit Tomate und Gouda überbacken G Lasagne Bolognese R Eieromelette mit Kartoffelsalat V	Pennepfanne mit Blattspinat und Shrimps F Schweineroulade mit Mettfüllung, Senfsauce S „Chili sin carne“ mit Baguette VG	Rindergulasch R Karotten-Linsen- Suppe mit Pochierter Seelachs mit Tomaten- Apfel-Sauce F Mediterrane Gemüse-Nudel- pfanne VG	Vollkornbrot V Schweinegeschnetzeltes „Züricher Art“ S Gegrillte Aubergine mit Gurken-Minz- Joghurt und Fladenbrot A, V	Bratheringe F Spaghetti „Carbonara“ S Germknödel mit Pflaumenmusfüllung und Vanillesauce V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Senf, j) Sesam, k) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Kendra Smielowski (ken), Maike Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruk Essen

Bildnachweise: S. 1: Bild Säge: CC BY 4.0, Wellcome Trust, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:British_amputation_saw_produced_by_John_Weiss_Wellcome_L0036081.jpg; S. 4: Seebrücke: stem; S. E-1: Kanzlerin: RUB, Foto: Nelle

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

AStA-Vorsitz im Protest-Jahr 1968 und heute

„Ohne diese AStA-Zeit wäre ich ein ganz anderer Mensch“

HOCHSCHULPOLITIK. Kopien alter :bsz-Ausgaben legt Reinhard Zimmermann auf den Tisch. Der AStA-Vorsitzende von 1968 erinnert sich gerne an seine Zeit zurück, während die heutige Amtsinhaberin Zeynep-Fatma Dikman skeptischer ist. Ein Gespräch über „Springer“-Blockaden, Engagement und unpolitische Studis.

:bsz: Herr Zimmermann, wenn Sie sich an ihre Zeit erinnern: Was waren die relevanten Themen auf dem Campus?

Reinhard Zimmermann: Wir hatten natürlich das Thema der Demokratisierung. Denn eine reine Honoratioren-Universität mit zentraler Leitung wollten wir uns nicht gefallen lassen. Auch ein verschultes Studium stand an. Das wollten wir nicht, wir hatten den Anspruch, in den Wissenschaften so zu lernen, dass wir hinterher selbstständig beurteilen konnten, was andere gedacht haben, statt auswendig zu lernen. Ansonsten haben die Leute nach ihrem politischen Couleur gewählt.

Und wie ‚rot‘ war dieses Couleur?

Zimmermann: Es war eine Mischung aus radikalen und weniger radikalen, die studentische Politik gemacht haben. Wir hatten etwa die „Rote-Punkt-Aktion“ gegen die Fahrpreiserhöhung. An der Uni gab es eine Stelle, an der man Mitfahrer gut aufnehmen konnte. Dort stand aber leider ein Halteverbotsschild. Das hat später einfach wer vom AStA herausgezogen und weggetan. In der :bsz haben wir dann veröffentlicht, dass man dort jetzt halten dürfe und die Stadt ein Einsehen habe. Es waren so 50 bis 60 aktive Leute. Vielleicht ein paar mehr. Das hat nicht die Masse gemacht. Auch wenn bei der Vollversammlung schon mal so 800 bis 900 Leute waren. Ihre Zustimmung zeigten die Studierenden aber letztlich in den SP-Wahlen (Studierendenparlamentswahlen). Insofern kann man schon sagen, dass das, was wir damals gemacht haben, von der Mehrheit getragen wurde. Auch die radikaleren Sachen wie die Springer-Proteste nach dem Anschlag auf Rudi Dutschke.

Zeynep, Bambule gegen die Bogestra und Blockaden vor Springer: Sind das heute auch noch Themenschwerpunkte für den AStA?

Zeynep-Fatma Dikman: In der heutigen Zeit sind es eher Themen wie Digitalisierung. Das heißt, wie kann man die Uni, die Seminare und das Ticket digitalisieren? Aber klar, wir hatten in diesem Jahr viele Proteste, bei denen wir auch waren. Zwar nicht als AStA selbst, aber als Privatpersonen. Der Hambacher Forst vorangestellt, dann die Demo gegen das Polizeigesetz.

Zimmermann: Als AStA können Sie es sich nicht mehr leisten, dazu aufzurufen, wegen des Mandats und Streits darum, nicht?

Dikman: Eigentlich kann der AStA so was machen, er muss es nur wollen. Unter uns haben wir in diesem Jahr gesagt, dass wir demokratisch abstimmen, ob der AStA dazu aufrufen soll. Beim Hambacher Forst war es so, dass wir auch Rechtswissenschaftler unter uns haben. Und die haben gesagt, juristisch gesehen, ist RWE

im Recht. Das ist dann allerdings später durch Münster aufgehoben worden. Als Privatpersonen waren wir trotzdem dort. Wir wollten Skandale vermeiden.

An „68“ wird im Jubiläumsjahr oft erinnert. Wie blickst Du als AStA-Vorsitzende darauf zurück? Alles Nostalgie oder kannst Du Dir etwa vorstellen, heute mit ‚Koalitionspartnern‘ wie den JuLis die Auslieferung der BILD-Zeitung zu verhindern?

Dikman: Das ist eine interessante Frage. Mein Papa kommt von den ‚68ern‘. Er hat mir immer viel davon erzählt. Irgendwie sind wir damit aufgewachsen. Wenn ich mir heutzutage die Studierendenschaft anschau, dann fände ich es ganz cool, wenn wir solche Aktionen machen würden. Und persönlich: Hätte ich damals gelebt, hätte ich da auch mitgemacht.

Herr Zimmermann, Ihr Vorgänger Christoph Zöpel hat neulich auf einer Veranstaltung erklärt, die Studierenden von heute sind brav geworden. Sehen Sie das auch so?

Zimmermann: Die meisten, mit denen ich damals zu tun hatte, waren auch brave Studenten. Sie haben bloß gelernt, Themen zu pushen, die man wirklich wichtig findet. Ein Unterschied ist, dass wir einen anderen Hintergrund hatten. Die meisten hatten noch die finstere Zeit des Nationalsozialismus im Hinterkopf. Im

Zusammenhang mit den Schüssen bei der Schah-Demo in Berlin haben sie gelernt, dass in unserem Staat vieles nicht in Ordnung ist – auch Leute, die bis dahin keine große politische Meinung hatten. Dass Gefahren für die Demokratie in diesem Staat lauern, ist vielen da erst bewusst geworden. Wir hatten konservative Elternhäuser und nicht die Freiheiten, die man heute hat. Es war ein Stück Selbstbefreiung, in der Zeit aktiv zu werden. Wir mussten uns gegen Autoritäten durchsetzen. Heute brauchen sich die Jugendlichen in dem Sinne meist nicht mehr selbst befreien.

Dikman: Da würde ich widersprechen. Wir haben aktuell ein Problem mit der Landesregierung: Die Hochschulnovellierung ist angesetzt und da gab es ja viele Proteste unter den Studierenden.

Eine letzte Frage an beide: Warum lohnt sich hochschulpolitisches Engagement?

Dikman: Mit der Erfahrung, die ich jetzt habe, hätte ich das rückblickend vor einem Jahr nicht gemacht. Ich weiß aber nicht, wie es sein wird, wenn ich in 20 bis 30 Jahren auf meine AStA-Zeit zurückblicke. Vielleicht werde ich dann sagen, es war eine positive Erfahrung.



Er war dabei, sie hätte damals mitgemacht: Reinhard Zimmermann und Zeynep-Fatma Dikman sprachen über Hochschulpolitik 1968 und in der Gegenwart. Bild: bent

Eine Erfahrung für's Leben ist es auch: Allgemein, wie man mit Menschen umgehen sollte, wie man sprechen sollte, wie man sich zu verhalten hat – gegenüber Menschen in höheren Positionen, etwa im Hinblick auf das Rektorat. Ich habe früher gedacht, ich gehe zum Rektor, sage ihm meine Meinung ins Gesicht und dann akzeptiert er das und geht.

Zimmermann: Wenn man jung ist und wenig Erfahrung, aber trotzdem viele Ideale hat, dann ist die Mitarbeit in der Studentenschaft ein wunderbarer Weg zu lernen. Man lernt sich selbst kennen, wie man sich verhält mit anderen Leuten, wie man aktiv in Gruppen arbeitet. Man lernt reden und ganz viel für das spätere Leben. Für mich war das ein ordentlicher Schub nach vorne, eine Befreiung von alten Zwängen und Ängsten. Für mich haben diese Jahre viel an Erfahrungen und Druckblick über politische Zusammenhänge gebracht. Ich kann jedem nur empfehlen, sich in dem Bereich, wo er studiert, zu aktivieren. Man kann mitentscheiden und dafür sorgen, dass Dinge umgesetzt werden. Für jeden einzelnen ist das eine unheimlich gute Erfahrung. Das kann ich für mich sagen. Ohne diese AStA-Zeit wäre ich ein ganz anderer Mensch.

Das gesamte Gespräch findet Ihr unter bszonline.de

Interview führte :Benjamin Trilling

INFO:BOX

Reinhard Zimmermann schrieb sich nach je zwei Semestern Jura in Berlin und in Lausanne zum SoSe 1967 an der RUB ein.

Er wurde als Jura-Fachschaftsvertreter 1967 in das Studierendenparlament und von diesem Anfang 1968 für den Sozialdemokratischen Hochschulbund (SHB) zum AStA-Vorsitzenden gewählt.